

1) *Schwerpunkt ist das Gleichgewicht*

◁patchARTwork▷:

a

Willkommen in der Bewegungs-Näharbeit. ... Jeder Stoff macht Lust auf mehr. Strukturen werden ausgewählt und zusammengefügt. Zum Einfärben kommt das Publikum.

b

Hin und her / auf und ab / kreuz und quer / auf geraden und krummen Linien, verschwommen und auf dem Fixpunkt. Irgendwo und bald erinnern wir uns an Teile des zurück gelegten Weges. Jetzt aber nicht umdrehen! Vertrauend weiter gehen. Der erste Schritt wiegt alle noch nicht gegangenen.

c

Meine Bewegungstheater-Collagen zeigen Bühnenszenen, wie sie entstehen können wenn der Ton ausfällt. Oder besser gesagt; der Text. Und die Stimme. Sanfter; wenn die Stille vor und nach dem Verb aufgedreht wird, mehr Gewicht erhält. Wir kommunizieren zunächst über Gegenstände. Vorsichtig entfernen wir auch diese.

Komik erhält den Platz des Witzes. Menschliches Drama geht auf Zehenspitzen. Wir finden unsere Körper als Augenblicke in Zeitlupe, erzählen mit etwas Phantasie Kulturgeschichte im Zeitraffer. Und alles anhand des alltäglichen Lebens der Protagonisten.

Beat Ryser 2012-13

2) *Echtes Feuer und Schau-Spiel*

«Feuerkiste»:

a

Ich empfinde das Spiel mit Feuer wenn auch nicht als besonders gefährlich, dennoch als sehr herausfordernd und gewagt – weil das Feuer den Zuschauer ungehemmt in seinen Bann zieht. Weil es lebendig, prächtig und eigenwillig ist, und die spielende Person in den Hintergrund verdrängt.

Die Eigenschaften des Feuers auf dieser Ebene als Herausforderung anzunehmen, erscheint mir als Bedingung für ein spannendes Feuerspektakel. Nur so kann ein echtes Miteinander von Spieler/in und Element entstehen. Ein *Feuerschauspiel*.

Ich bin überzeugt, dass das Publikum selten die tiefe Entspannung und gleichzeitige grosse Begeisterung erlebt, wie wenn der Symbolgehalt des Feuers in einer Darbietung mit echtem Feuer annähernd ausgeschöpft wird.

Die technische Leistung des Artisten vermag dabei ein Defizit an Inhalt und Aussage der Darbietung auch bei einem sehr hohen Niveau an technischem Können nicht aufzuheben.

b

Eine beliebte Variante des Feuerspektakels ist das kultische Erlebnis an Conventions und Festivals: Eine Riesenschar Feuertänzer/innen lässt sich von wildem Getrommel in die Ekstase treiben. Durch verstärkte Hormon-Ausschüttung finden wir hier eine Narrenfreiheit. Oftmals kommen auch entflammbare Kunstwerke, pyrotechnische Installationen und Feuerwerke zum Einsatz.

c

Im Gegensatz zur Entfesselung durch die Masse, wird das Feuer in den meisten performativen Feuershows von stilsicheren Darsteller/innen beherrscht. Meistens trägt hier neben der Ausstattung der Musikstil entscheidend zur Stimmung bei.

Wie eine kleine spirituelle Zeremonie mutet es an, wenn weissbekleidete Spielerinnen mit aufgesetzter Ehrfurcht das Feuer beschwören. Wie ein mittelalterlicher Karneval, wenn (sich) Muskelmänner und vorwitzige Gaukler feuerspuckend und keulenwerfend aufspielen. Oder wie eine so genannte Burlesque-Show, wenn lasziv gebärdende Feuerschluckerinnen über die Bühne stolzieren und sich an Flammen laben. In unterschiedlichen Anspielungen und Inspirationen wirkt das Beherrschen des Feuers ansatzweise sagenhaft, erotisch und/oder verrückt, immergleich aber vor allem grob und sensationell. Das Wesen des Feuers wird dabei meiner Meinung nach diffamiert.

Wir Spieler/innen fühlen uns mutig, kraftvoll, sexy und mystifiziert beim Spiel mit dem Feuer – und sind dann selbst die Illuminierten und Geblendeten. Mehr als der Zuschauer. Ich muss mir bewusst sein: Indem ich vor ein Publikum trete, wage ich mich auf dünnes Eis! Ich muss mir also insbesondere in der Feuerkunst um die Beschaffenheit des Untergrunds Gedanken machen. (...)

d

Feuer wie ein wildes Tier zu bezwingen und zu zähmen ist kaum möglich. Genauso wenig vermag der Feuerkünstler diese Illusion vor Publikum zu halten. Der Mensch kann das Feuer zwar entfachen und (meistens) auch wieder auslöschten – was aber dazwischen passiert, ist ein Wunder! Da kann er nichts hinzufügen oder wegnehmen. Die Wirklichkeit dieses scheinenden, bunten, heissen, züngelnden, verzehrenden, gebundenen Etwas bedarf keines Kommentars.

Wie kann ich mich als Spieler/in also glaubhaft behaupten? Indem ich beim Versuch das Feuer zu beschwören oder zu beherrschen scheitere! In der Realität gilt dann selbstverständlich nichtsdestoweniger die Voraussetzung der starken Vertrautheit mit den Techniken der Feuerartistik und mit dem praktischen Umgang mit Feuer.

e

Das Können steht einzig und ganz im Dienste des bewegten Dialogs mit dem von Natur aus Gegebenen.

Der Schauspieler gibt den Rahmen, die Situation für das Spiel – dies kann ihm das Feuer nicht vorweg nehmen. Und das ist es, was eine Darbietung schlussendlich ausmacht. Wir nennen es auch Kraftlinien: Künstler – Was will ich zeigen? Welche Fähigkeiten dienen mir wofür? Figur – Wer ist sie, was bewegt sie? Der Gegenstand – Was ist es, wie ist es beschaffen? Wie wirkt es auf mich? ... Das Bewusstsein dieser Dreiecksbeziehung von Schauspieler/Artistin, Figur und Element entdeckte ich als wichtige Grundregel für jede Art von Performance – nirgends wie in Feuershows wird sie so häufig unbeachtet gelassen und kann sie gleichzeitig so konkret und einfach betrachtet und geübt werden.

Das regt an zum Analysieren und Philosophieren.

Beat Ryser 2010